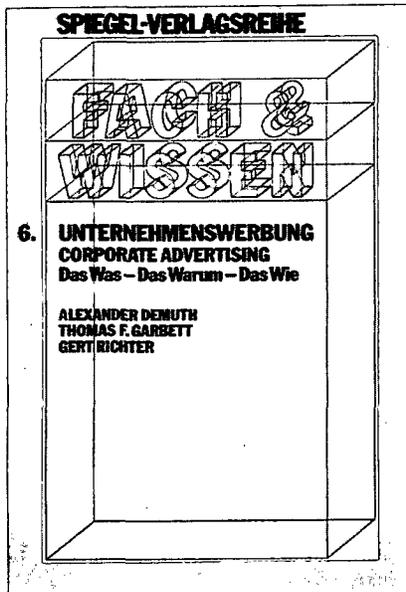


Was ist Unternehmenswerbung?

Wie muß das Konzept einer erfolgreichen Unternehmenswerbung aussehen? Warum tritt diese Form der Werbung zunehmend neben die klassische Produktwerbung, gelegentlich sogar an deren Stelle?



Ein neuer Band der SPIEGEL-Verlagsreihe FACH & WISSEN:

• Unternehmenswerbung – Corporate Advertising – gibt Antwort. Die Autoren zeigen, wie eine wirkungsvolle Kampagne entsteht und welche Fehler vermieden werden sollten.

Im Mittelpunkt des Bandes stehen Fallbeispiele: 25 Firmen stellen ihre Kampagnen vor und sagen, warum sie Unternehmenswerbung machen und was sie erreicht haben.

Umfang: 202 Seiten mit zahlreichen Abbildungen.
Schutzgebühr: DM 30,-.

SPIEGEL-Verlag, Vertriebsabteilung, Postfach 11 04 20, 2000 Hamburg 11. Lieferung nur gegen Vorkasse, im Inland portofrei. Überweisungen mit dem Vermerk „Unternehmenswerbung“ bitte auf das Konto Nr. 14 13 004 (BLZ 200 304 00), Bankhaus Marcard & Co., Hamburg.

REGISTER

GESTORBEN

Gregorio López Bravo de Castro, 61. Als ihn 1969 Spaniens Diktator Franco zum Außenminister machte, zeigten sich traditionsbewußte Diplomaten verärgert: Der gelernte Marineingenieur, der zur Riege der technokratisch orientierten Modernisierer gehörte, denen das Franco-Regime in seiner Endphase zunehmend politische Verantwortung übertrug, schien nun auch die Außenpolitik des franquistischen Staates vollständig dem liberalen Ungeist auszuliefern. Tatsächlich bewirkte der dem katholischen Laienorden Opus Dei angehören-



de Madrider mit seiner hektischen Reisediplomatie einen deutlichen Stilwechsel in der spanischen Außenpolitik. Ein diplomatischer Coup gelang López Bravo, als er auf einem Flug zu den Philippinen angeblich wegen schlechten Wetters in Moskau zwischenlandete und auf dem Flughafen ausführlich mit Beamten des sowjetischen Außenministeriums sprach. Dieser Kontakt zwischen hochrangigen Regierungsvertretern aus Spanien und der Sowjet-Union hatte Folgen: Die Russen schlossen ein Handelsabkommen mit Spanien. Auch nach Westen konnte er einige Erfolge verbuchen: Durch sein Engagement schloß das Franco-Regime unter anderem ein Präferenz-Handelsabkommen mit der Europäischen Gemeinschaft. 1973 schied López Bravo, der sich gern zur Meditation in spanische Klöster zurückzog, aus Francos Kabinett aus und wurde 1977 als Abgeordneter für die Liste der Konservativen Volksallianz in das neue demokratische Parlament Spaniens gewählt. López Bravo kam letzten Dienstag beim Flugzeugabsturz von Bilbao ums Leben.

Karl Schlechta, 81. Als junger Stipendiat der „Notgemeinschaft der deutschen Wissenschaft“ kam er Mitte der dreißiger Jahre einer Fälschung auf die Spur, die in der modernen Geistesgeschichte einmalig ist. Er entdeckte, daß Elisabeth

Förster, die Schwester Friedrich Nietzsches, nicht nur Briefe ihres Bruders vernichtet oder gefälscht, sondern auch aus Manuskriptfragmenten jenes Werk zusammengestellt hat, das unter dem Titel „Der Wille zur Macht“ Nietzsche zum zynischen Verherrlicher der Macht degradierte. Als Schlechta in seiner 1956 vollendeten dreibändigen Nietzsche-Ausgabe die Manipulationen der Elisabeth Förster enthüllte, provozierte er einen Streit, der nicht nur in den Gelehrtenstuben ausgetragen wurde. Er wurde entweder als lange erwarteter Nietzsche-Entmythologisierung gefeiert oder als eine Art von Kulturverbrecher verunglimpft. Doch der damals an der TH Darmstadt lehrende Ordinarius für Philosophie, Pädagogik und Psychologie ließ sich weder von enthusiastischen Beifallsbekundungen noch von polemischen Kritiken beeindrucken. Schlechta starb Anfang vergangener Woche in Niedermodau im Odenwald.

Clarence Nash, 80. Er sprach aus Donald Duck, sofern das Gequake der Disney-Ente überhaupt als Sprache zu bezeichnen ist. Nash synchronisierte nicht nur in unzähligen Zeichentrickfilmen Donald, sondern fast alle Verwandte des berühmten Entenhauseners: die Neffen Tick, Trick und Track, auch Daisy, Donalds Freundin. Der in Oklahoma geborene Nash verdiente sich in jungen Jahren sein Geld als Stimmenimitator und heuerte bald bei den Walt-Disney-Studios an. Der Entensprecher, der sein Kauderwelsch per phonetischer Schrift vielen Sprachen (darunter Chinesisch) angleichen konnte, starb jetzt in Kalifornien an Leukämie.

BERUFLICHES

Régis Debray, 44, Philosoph und Schriftsteller, seit 1981 Berater von Staatspräsident François Mitterrand (zeitweilig für Drittwelt- und Kulturfragen), wird seinem Chef untreu. Er verläßt den Élysée-Palast, um in den Conseil d'État zu wechseln, Oberstes Verwaltungsgericht des Landes, aber auch vorzügliches Sprungbrett für öffentliche Karriere aller Art. Die Rolle des Gesetzeshüters schien Debray nicht auf den Leib geschneidert. Schließlich kämpfte er als Guerilla an der Seite Ché Guevaras und verbrachte dafür von 1967 an drei Jahre in bolivianischen Gefängnissen. 1973 wollte er (zusammen mit Beaté und Serge Klarsfeld) den Naziverbrecher Klaus Barbie („Schlächter von Lyon“) aus Bolivien entführen und nach Chile bringen. Der Plan wurde mit dem Putsch des Generals Pinochet am 11. September 1973 in Santiago undurchführbar. Der Auszug Debrays aus dem Élysée geschieht, so beide Seiten, „nicht aus politischen Gründen“.